

Kein Entrinnen – überall Schrift

LEIPZIGER TYPOTAGE 2015 ■ „Vom Buch auf die Straße. Große Schrift im öffentlichen Raum“ hieß die Ausstellung, die 2014 von der Hochschule für Grafik und Buchkunst und dem Museum für Druckkunst gezeigt wurde. Sie gab den Anstoß für die Themensetzung der Typotage in diesem Jahr. Handgemacht, gedruckt, virtuell oder bewegt – die Schrift hat sich neben Buch und Straße längst neue Räume erobert.



Schildermalerei und Seide – bei ihrem Aufenthalt in Bangalore (Indien) studierte die Grafikerin und Schriftgestalterin Verena Gerlach beides. In Ramanagaram entstanden zusammen mit den Stickerinnen der Minchu Group typografische Seidenschals, hier zu sehen die Oxford-Lakshmi-Motive. Bilder: Verena Gerlach

■ Was ist ein öffentlicher Raum? In der realen Welt denkt man an einen städtischen Park, einen Platz, an Straßen, Kaufhäuser, Theater und Restaurants. Daneben aber gibt es die virtuellen Welten im digitalen Kosmos. Das Internet mit seinen Foren und Chatrooms ist ebenfalls ein öffentlicher Raum, wenngleich ein an Software und Hardware gebundener. Und überall ist Schrift.

Dass der öffentliche Raum nicht mit der Öffentlichkeit identisch ist, darauf wies als Eröffnungsvortrag der Soziologe Jan Spurk hin. Zur Öffentlichkeit gehören Kommunikation und Kommunikationsmedien, Information und Gedankenaustausch. Daraus erwachsende Ideen prägen oder verändern möglicherweise den öffentlichen Raum. Schrift sei in diesem Zusammenhang das zentrale Medium unserer Gesellschaft, sie schafft soziale und kulturelle Einheit (aber man muss den Code beherrschen).

SCHRIFT STIFTET SINN. Drei Aspekte nahm Spurk genauer unter die Lupe. Normativität: Das betrifft zum Beispiel Ge- und Verbotsschilder. Sie machen das Leben handhabbar. Gleichwohl geht

es um kritische Aneignung. „Eigen-Sinn“ führt zu teils auch öffentlich geäußelter Zustimmung oder Ablehnung. Identität: Auf Gedenktafeln geht es um „die Mobilisierung einer positiven Vergangenheit“ und Gemeinsamkeit. Straßenschilder mit den Namen bekannter Persönlichkeiten oder zu bedeutsamen historischen Ereignissen seien jedoch oft „vermintes Gelände“. In Paris, wo Jan Spurk lebt und lehrt, eine Straße nach dem Schriftsteller und Nobelpreisträger Anatole France zu benennen, ist Sinn stiftend; Georges Marchais hat es da als letzter stalinistischer Führer der Kommunistischen Partei Frankreichs schon schwerer und Lenin führt gleichsam in eine Sackgasse ... „Merchandisierung“ oder „Verwahrung“ (ohne h!): Der öffentliche Raum ist vermarktet, die Werbebotschaften für Konsumgüter jeder Art sind allgegenwärtig. Der (mündige) Konsumbürger hat die Wahl. Sofern hieraus ein Streit um Schrift im öffentlichen Raum erwächst, sei dies ein Zeichen gelebter, starker Demokratie.

Die in den 1960er-Jahren entstehende Graffiti-Szene setzte mit Tags, Parolen und Botschaften ganz bewusst Zeichen in der Öffentlichkeit, frei nach dem Motto „die Kunst gehört auf die Straße“. Nicholas Ganz, Fotograf und Graffiti-Künstler (aka Keinom), lieferte als zweiter Redner zahlreiche, weltweit gesammelte Belege für die Rückeroberung des öffentlichen Raums durch kritisch gesonnene Geister. „Street Messages“ heißt sein zu den Typotagen frisch erschienenes Buch. Er konzentrierte sich auch im Vortrag auf Textbotschaften, zeigte politische Parolen, Sprüche wie auch Gedichte – mit Spray kalligrafiert, schabloniert oder auch in Papierform plakatiert. Einige Street-Art-Künstler wollen wachrütteln (Freeway Blogger, Pappsatt Kollektiv), andere senden positive Botschaften, wie das Brighter Day Project in Connecticut, das Passanten unerwartete Freude bereiten möchte mit Sprüchen wie „You’re awesome!“

Thanks for being you“ oder „Enjoy every day“. Auch ganz persönliche Statements, Aphorismen und Lyrik findet man an Fassaden und Bretterzäunen, manchmal als wunderschönes Gesamtkunstwerk, wie bei dem Italiener Opimme, der mit seinem Projekt „A journey through painting and poetry“ die Poesie direkt zu den Menschen auf der Straße bringt.

HANDGEMACHTE ALLTAGSTYPOGRAFIE. Weniger zart und poetisch, dafür umso bunter, vielfältiger und lauter geht es bei Indiens Schildermalemern zu. Verena Gerlach stellte ein Projekt vor, das sie 2014 als „artist in residence“ nach Bangalore im Bundesstaat Karnataka führte. Die als freie Grafikdesignerin, Schriftgestalterin und Dozentin tätige Berlinerin hegt ein besonderes Interesse für handgemachte, nicht-professionelle Alltagstypografie. So entdeckte sie nach dem Mauerfall in Ost-Berlin die Schönheit alter Schilder und Ladenbeschriftungen als einzigartigen Schriftschatz und Inspirationsquelle. Wohin immer sie seitdem reist, stets geht sie vor Ort erst einmal auf typografische Spurensuche.

Auch in Bangalore war das so. Sie fand Mischungen von Piktogrammen und Lettering meist in Hindi, Kannada und Englisch; die Schrift, versehen mit allen Arten von Schatten und kompliziertesten Farbverläufen, auch bildhafte Textzeilen, fast schon visuelle Poesie – das Motto der indischen Schildermaler scheint zu lauten „nur mehr ist mehr“. Verena Gerlachs zweites Ziel war es, die Herstellung und Veredelung von Seide kennenzulernen. Dafür reiste sie ins Zentrum der Seidenraupenzucht nach Rama-



Eloquent und amüsant: Prof. Jan Spurk referierte aus der Warte des Soziologen. Foto: Klaus-D. Sonntag



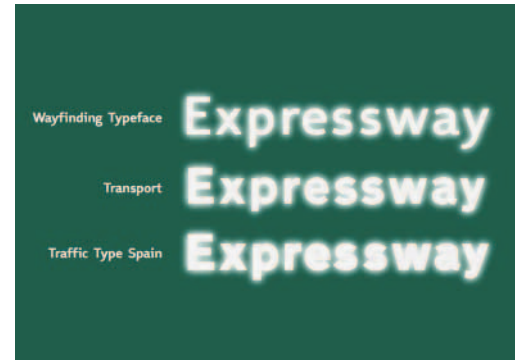
Verena Gerlach

nagaram („Silk City“), südwestlich von Bangalore. Sie kam in Kontakt mit einer Initiative des Indian Institute of Management Bangalore für junge Frauen, vom untersten und finanziell ärmsten Rand der indischen Gesellschaft stammend, die hier das eigentlich Männern vorbehaltene Handwerk des Stickens erlernen, und mit der Minchu Accessories Group, die die kostbaren Saris der Reichen mit kunstvoller Stickerei veredeln. Die Ornamentik zeigt mit ihren Outlines eine Nähe zum Schriftentwurf.

Neun Wochen blieb Verena Gerlach und lernte unter anderem auch selbst zu sticken, mit dem Ziel, die Schildermalerei am Ende mit der Seide zusammenzubringen. So entstanden gemeinsam mit den Minchu-Frauen typografische „Poster“ aus Seide, mit Wörtern in Kannada, der in Karnataka vorherrschenden Sprache, und Englisch, ergänzt durch Bildmotive, veredelt mit Perlen- und Paillettenstickerei. Eines der Motive der „Seidenschals im Schilderformat“ erhielt die Bezeichnung Oxford Lakshmi; das steht für Bildung, Glück und Reichtum, auch geistigen – denn allein durch Bildung kann jungen Frauen aus den niederen Kasten der Aufstieg zu ein bisschen Wohlstand gelingen. Bei diesem Projekt ging es also um mehr als nur um ein typografisches Anliegen.

Auf issuu.com findet man unter dem Titel „Remix. Indian Lettering meets the silk route“ die Dokumentation dazu.

SCHILDER MIT SIGNALWIRKUNG. Nicht um Stoffe, aber auch um Schilder ging es bei Ralf Herrmann. Bekannt wurde er durch sein Online-Portal typografie.info, das dieses Jahr unter dem Namen typography.guru einen englischen Ableger bekam, durch seine FDI Type Foundry und die Untersuchungen über Lesbarkeit und Leserlichkeit. So gehörte er auch zum Team, das die DIN 1450 zu den Mindestanforderungen an die Leserlichkeit überarbeitet hat. Endlich werden nun Betrachtungsabstand und Schriftgröße in Beziehung gesetzt (altes Typografen-Wissen). Unterschieden ist in Drucksachen mit Schau-, Lese- und Konsultationstext sowie in Signalisationstext, etwa auf Schildern. Hier liegt Ralf Herrmanns Hauptinteresse. Er bereiste die Welt, sammelte unterwegs statt Laden- und Fassadenmalerei aber Fotos von Straßenschildern, auch kuriose, und gestaltete mit der Wayfinding Sans Pro eine eigene Schrift für diesen Anwendungsbereich. Im Leitsystem des Flughafens Bogotá und in der U-Bahn von Rio de Janeiro wird sie bereits eingesetzt. Wesentlich im Gestaltungsprozess war die eigens



Offene Grundformen und gute Zurichtung: Die Simulation ungünstiger Sichtverhältnisse (Nebel, Überstrahlung) macht deutlich, welche Schrift am besten lesbar bleibt.

Bild: Ralf Herrmann

dafür entwickelte Echtzeit-Simulationssoftware, mit der die Erkennbarkeit der Buchstaben auch unter ungünstigen Sichtverhältnissen unmittelbar überprüft werden kann. Das führte zu einer serifenlosen humanistischen Charakters, mit einfachen, offenen Grundformen, individueller Differenzierung bei kritischen Buchstaben, zwei Strichstärken und drei Weiten, wobei für Beschilderungen die Extended-Schnitte gewählt werden sollten.



Leserlichkeit und Verkehrsschilder: Ralf Herrmann bereiste 20 Länder und studierte vor Ort die Beschilderung. Aus der intensiven Recherche entstand am Ende seine Schrift Wayfinding Sans Pro.

Foto: Klaus-D. Sonntag

NEXT EXIT: TYPOTAGE 2016. Es sei der Berichtserstatterin erlaubt, sich hier auf die gleichsam analogen Aspekte von Schrift im öffentlichen Raum zu beschränken. Responsive Schrift, die auf Tastenanschlag oder Perspektivwechsel reagiert (Angelo Stütz), die vernetzte Stadt in Interaktion mit den Menschen (Klaus Birk), „Moving Types“ im Film und im realen Raum (Anja Stöffler), nicht zuletzt Type and Tech mit Buchstabengewitter und Typetrooper (Bäbel Bold, Letters are my best friends) – das alles erlebt man besser anhand der Animationen im Internet. Nicht unterschlagen sei auch der wunderbare Auftaktvortrag am Vorabend von Pierre Pané-Farré. Er vertrat Fred Smeijers, der ein Opfer des Bahnstreiks wurde, und zeigte, wie Buchdruck-Plakate im 19. Jahrhundert an Fassaden und Bretterwänden ihre Botschaften transportierten.

Die Typotage 2015 waren bereits im März ausgebucht. Für 2016 sollten Interessierte sich jetzt schon den 24. April vormerken. Informationen zu den 22. Leipziger Typotagen folgen im Herbst auf www.typotage.de.

Silvia Werfel

Wir sprechen...
sächsisch,
wir denken...
mittelständisch.

Von der Stange oder bedarfsgerechte Lösungen?

Wir kennen den Markt und die Anforderungen der grafischen Branche. Individuelle Leasing-, Mietkauf- und Factoringfinanzierungen durch langjährige Partner im grafischen Gewerbe.

**Wollen Sie sich auf Ihre Arbeit konzentrieren?
Dann kümmern wir uns umfassend um den Rest!**

Elbe-Leasing GmbH
Klotzcher Hauptstraße 1
D-01109 Dresden
Telefon: 0351 880 42 76
Telefax: 0351 880 50 10
info@elbe-leasing.de
www.elbe-leasing.de

Elbe-Consult GmbH
Klotzcher Hauptstraße 1
D-01109 Dresden
Telefon: 0351 884 59 33
Telefax: 0351 880 50 10